



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

08.12.1938 (Nr. 338)

Ercheint 7mal wöchentlich  
Monatsbezug RM 2.30 einschließlich  
Postgebühren; Postbezugspreis monatlich  
2.30 RM (einschl. 44.24 Pf. Post-  
zeitungsgebühr) zugl. 42 Pf. Be-  
stellgeld. Bezugspreis ist im voraus  
zahlung. Postfach: Hamburg 17272.  
Eine Behinderung der Lieferung  
rechtfertigt keinen Anspruch auf  
Rückzahlung des Bezugspreises.  
Verlag: M.G. Bauerlag Verlags-  
GmbH, Bremen, Oeren 6-8.  
Telefon: 5 41 21, Nacht u. Sonntag,  
5 11 13. Sprache: Deutsch. Werth:  
12-13 Uhr; Schließung Dienst-  
tag und Freitag 12-13 1/2 Uhr.

# Bremer Zeitung



Parteiamtliche Tageszeitung

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 338 / 8. Jahrgang

Donnerstag, 8. Dezember 1938

Einzelpreis 15 Pf.

## Neue Aussprache Ribbentrop - Bonnet

### Ehrung der Toten des Weltkrieges

Zweimaliger Besuch des Louvre / Abendempfang in der deutschen Botschaft

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

Paris, 8. Dezember

Auch am zweiten Tag des Pariser Besuches des Reichsaußenministers fand zwischen V. Ribbentrop und Bonnet eine politische Aussprache statt, die sich nach den Berichten der Pariser Zeitungen in einer herzlichen Atmosphäre abspielte. Die feierliche Kranzniederlegung am Vormittag vor dem Grabmal des Unbekannten Soldaten unter dem Triumphbogen hat auf die französische Öffentlichkeit einen tiefen Eindruck gemacht.

Der Vorbericht mit der riesigen Palastkreuz-  
binde ist im Laufe des Tages von Tausenden von  
Menschen bewundert worden. Die Zeitungen veröffent-  
lichen ausführliche Berichte und große Bilder, die den  
Reichsaußenminister in Diplomatenträumen, den Arm  
zum deutschen Gruß erhoben, vor dem Grab des Unbe-  
kannten Soldaten zeigen. Neben ihm stehen Außen-  
minister Bonnet und der Pariser Garnisonkommandant  
General Herbillon. Nach der Kranzniederlegung trug  
sich der Reichsaußenminister in das Goldene Buch des  
Triumphbogens ein.

Nach der Kranzniederlegung begab sich der Reichs-  
außenminister zum Goethehaus und von dort zum Haus  
der deutschen Gemeinschaft, wo er vom Landesgruppen-  
leiter der NSDAP, E. H. H. und den leitenden Per-  
sönlichkeiten der Landesgruppe sowie der Ortsgruppe  
beglückt wurde. An einer Ansprache wies der Reichs-  
außenminister auf die besonderen Aufgaben des Aus-  
landsdeutschentums hin. Vor dem Frühstück des Comité  
France-Allemagne, das im Hotel Grillon stattfand, be-  
sichtigte der Reichsaußenminister den Louvre, dem er  
dann am Nachmittag noch einmal einen Besuch ab-  
stattete.

Bei der Veranstaltung des Comité France-Allemagne  
gab Präsident Scapini der Freunde des Comité Aus-  
land, den Reichsaußenminister und Frau von Ribben-  
trop in Paris empfangen zu können; er wies auf die  
von Comité France-Allemagne und die von der Deutsch-  
französischen Gesellschaft zur Herstellung guter Beziehun-  
gen zwischen Deutschland und Frankreich erzielten Ziele  
hin. Der Besuch des Reichsaußenministers stellte sich  
eine bedeutende Gruppe der Reichsaussenminister des Aus-  
wärtigen von Ribbentrop erklärte in seiner Antwort,  
das Comité France-Allemagne und die Deutsch-franzö-  
sische Gesellschaft, aus dem Geist der Frontkämpferge-  
neration geboren, hätten im Laufe ihres Bestehens den  
Geist der gegenseitigen Achtung der Soldaten des Welt-  
krieges auf weite Kreise der Bevölkerung, insbesondere  
die junge Generation der beiden Länder zu übertragen  
verstanden. Die Beziehungen von Volk zu Volk bilden  
einen wesentlichen politischen Beitrag für die Be-  
ziehungen von Staat zu Staat.

An der Abendfeier in der deutschen Botschaft nahmen  
fast sämtliche Mitglieder der französischen Regierung  
mit ihren Damen teil. Anschließend fand ein Empfang  
statt, zu dem 140 Personen geladen waren.

An den Zeitungen wird hervorgehoben, daß der  
Reichsaussenminister den italienischen Vorkämpfer in  
einer langen Rede über seine Unterhaltungen  
mit Ministerpräsident Salazar und Außenminister Bon-

net informiert. Ebenso hat auch der französische Außen-  
minister den englischen Botschafter über die Unter-  
haltungen unterrichtet.

### Interview mit Bonnet

„Beginn einer wichtigen dauerhaften Entspannung“

Genève, 8. Dezember.

Der französische Außenminister Bonnet empfing am  
Mittwoch in Paris den Sonderentsendeten unseres  
Herrn Botschafters, Erich Schneider, der mit dem  
Reichsaussenminister von Ribbentrop nach Paris gereist  
ist. Minister Bonnet äußerte sich in offener, herzlicher  
und lebenswunderlicher Form über seine Ansichten zur  
Geltung des fünftägigen deutsch-französischen Verhältnisses.  
„Die deutsch-französische Erklärung, welche einen wäch-  
sigen Beitrag zum europäischen Frieden darstellt, wurde  
von der öffentlichen Meinung Frankreichs nahezu ein-  
mütig mit Genugtuung aufgenommen. Das französische  
Volk, dessen friedliche Bestrebungen übereinstimmen  
mit dem Sinn für Ehre und Würde, wünscht wirklich,  
daß sich mit Deutschland normale Beziehungen  
und eine aufrichtige Zusammenarbeit herausbilden mögen.“

Bonnet stellte mit Nachdruck fest: „Frankreich wünscht  
gerne, daß die eben unterzeichnete Erklärung den Be-  
ginn einer wichtigen und dauerhaften Entspannung  
bildet.“  
Die Gebiete, auf welche sich die Zusammenarbeit  
der beiden Länder richten kann, sind sehr zahlreich.  
Wenn die geistige Atmosphäre die erste Voraussetzung  
aller Zusammenarbeit der beiden Länder ist, so ist es  
von der Handlung und Wirtschaftsaustausch  
eine der wichtigsten Bedingungen für das Wohlergehen  
des einzelnen und den Wohlstand der Nation zu bilden.  
Eine fruchtvolle Antreibung muß ferner auf dem Ge-  
biet der geistigen Wechselbeziehungen ge-  
maßt werden und mit Bezug auf den Wirtschaft-  
austausch.“

### Wieder Attacken auf Italien

Der jüdisch-marxistische Mob in Tunis organisiert neue Zwischenfälle

Rom, 8. Dezember.

Die anti-italienischen Zwischenfälle in Tunis haben  
sich, wie die Blätter aus Tunis melden, unter vorwie-  
gender jüdischer Beteiligung am Dienstag wiederhol-

### Keine Sentimentalitäten

Der Vorbericht des auswärtigen Senatsausschusses,  
Senator Beranger betonte in der „Agence Econo-  
mique et Financière“ zur Unterzeichnung der deutsch-  
französischen Erklärung, Deutschland habe weder aus  
Skelettsinn noch aus Sentimentalität mit Frankreich  
eine Grenzabmachung abschließen, sondern infolge  
einer vernünftigen Auffassung seiner Belange und seiner  
Sicherheit. Frankreichs mühe sei es um ein gleiches  
handeln. Um die Möglichkeit seines Imperiums,  
sei es in Europa, sei es in Übersee, zu entwickeln, könne  
Frankreich nur friedliche und gutnachbarliche Beziehungen  
mit Deutschland wahren. Bei Verpflichtungen von der Art  
der deutsch-französischen Erklärung müße es sich  
um gleichartige Staaten handeln.

Im Rahmen der politischen Unterhaltung kam das  
Gespräch auch auf die allgemeinen und über den deutsch-  
französischen Rahmen hinaus interessanteren Probleme,  
so z. B. auf die Fragen, die mit dem Spanier-  
Krieg in Verbindung stehen. Der französische Außen-  
minister meinte zu der Frage, ob die vier europäischen  
Großmächte eine Umwandlung über die Beendigung des  
Spanienkrieges einbringen können: „Frankreich wünscht  
lebhaft eine Beendigung des Konfliktes zwischen den  
Spaniern, die frei sein müssen, ihr Glück nach eigenem  
Willen zu suchen. Es hat nicht verdammt und wird nicht  
verdammt, um die Beendigung dieses widerwärtigen  
Kampfes im Rahmen eines allgemeinen Abkommens zu  
erreichen, wenn es glaubt, daß dies eine notwendige  
Voraussetzung für eine allgemeine Befriedung Europas  
darstellt.“

Über sein Zusammenreffen mit Außenminister von  
Ribbentrop und den von der Pariser Botschaftungen  
hatte der französische Außenminister u. a.: „Ich bin sehr  
glücklich gewesen, den Außenminister des Reiches, von  
Ribbentrop, in Paris empfangen zu dürfen. Er ist für  
mich ein sympathischer Kollege, dessen außerordentliche  
staatsmännliche und diplomatische Eigenschaften ich hoch  
einschätze. Vor allem habe ich mich gefreut über die  
Freundschaft, mit welcher die Botschaftungen gegenseitig  
wurden, die ich mit ihm im Interesse meines französi-  
schen Volkes führe.“

Nach möchte ich Ihnen noch sagen, daß Frankreich ein  
Land ist, welches zuleist auf der öffentlichen Ordnung  
und an dem sozialen Frieden hängt. Es hat hierfür  
loosen einen schlafenden Beweis geliefert.“

Die Polizei hat bis jetzt nur vor den höheren  
italienischen Schulen ernsthaft eingeschritten, um Zwischen-  
fälle zu verhindern, denen sich übrigens die muslim-  
nische Bevölkerung aus weiterhin fernhält. Wie die  
Blätter zu berichten wissen, wurde auch am Dienstag  
wiederum eine Anzahl Italiener nach den einzelnen  
Zwischenfällen verhaftet, wodurch gegen den kommuni-  
stisch-jüdischen Straßenmob nicht eingeschritten wurde.  
Die italienischen Demonstrationen haben in meh-  
reren oberitalienischen Städten lebhafteste Gegenun-  
dungen der Studentenenschaft ausgelöst.

In Mailand zog eine Studenten-Gruppe, die sich auf  
dem Domplatz versammelt hatte, mit zwei großen ita-  
lienischen Fahnen unter dem Gelang der Giacobini  
zum Konstitut des Deutschen Reiches und brachte dort  
eine Rede an den Führer des betrauten deutschen  
Volkes und auf Mussolini aus. Von dort aus begab sich  
der Zug zum sozialistischen Parteihaus, wo die Studen-  
ten eine Rede bekamen zu den in Tunis, Korfu und  
Wigo lebenden italienischen Volksgenossen abgaben die  
Opfer des marxistischen Möbels geworden sind. In  
Turin veranstalteten die Studenten Umzüge durch  
die Hauptstraßen, bei denen sie durch Rufe und Auf-  
schriften ihre Sympathie für die unter französischer  
Oberhoheit lebenden Italiener, die den Ausgrenzungen  
marxistisch-jüdischer Kaderhorden ausgesetzt  
waren, zum Ausdruck brachten. Mehrere Nachrichten  
kommen auch aus Genua und Bergamo.

Weitere spontane Protestkundgebungen gegen die anti-  
italienischen Kundgebungen in Tunis und auf Korfu  
ereigneten sich am Mittwoch auch in zahlreichen Städ-  
ten Nord- und Süditaliens.

Paris, 8. Dezember. Am Mittwochvormittag wiederum  
lebhafteste Solidaritätsbeweise für die italienischen Brü-  
der in Tunis und Korfu, die vor dem stark bewachten  
französischen Konsulat in lebhaften Protestkundgebun-  
gen gegen die Unterdrückung der italienischen Land-  
leute in den französischen Besetzungen zum Ausdruck  
brachten. In Neapel sahen Tausende, darunter auch  
(Fortsetzung auf Seite 2)

### Anzeigen - Grundpreise!

Die 22. vom 1. Juli im Einzelteil  
13 Pf. die 78. vom 1. Juli im Einzel-  
teil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise  
für kleine Familienanzeigen u. a.  
sowie sonstige Bedingungen Freie-  
liste 7 (Nachschlüssel O.) für An-  
zeigen durch den Fernsprecher einen  
Gewähr. Annahmefrist 16 Uhr.  
Geschäftsstellen: In Bremen:  
In Oeren 6-8, Fern-  
sprecher Nr. 5 41 21. Nachstrich  
und Samstag 8. Fernsprecher  
Nr. 5 11 13. Oberstraße  
Nr. 86, Fernsprecher Nr. 5 41 21.  
In Oylfe, Mühlendamm Nr. 2.

### Der König und seine jüdische Freundin

Eine Geschichte, nachherzählt  
von Kurt Kränlein

Es war einmal ein König, der vertrat sich nicht mit  
seiner Frau, der Königin. Sie war von gleichem Alter  
wie er, aber er verließ sie und lud sie eine andere Frau,  
an der er seine Lust hatte.

Er ließ sich die edlen Jungfrauen seines Reiches zu-  
führen, um sie kennenzulernen. Ein Jude, der in die-  
sem Reich wohnte, führte ihm seine Rechte zu und gab  
ihm, damit ihre Rechte nicht erkannt würde, einen an-  
deren Namen, einen Namen, wie ihn andere Mädchen  
des Landes ebenfalls trugen. Dieser Jude gelang es,  
die Sinne des Königs zu reizen. Er trennte sich endgültig  
von der Königin, die außer Landes ging, und machte  
die Juden zu seiner Frau. Die Juden machte zum Dank  
ihren Anteil zum Vorkauf des Palastes, und damit  
begann eine Tragödie, Aufruhr und Niedergang eines  
großen Reiches.

Der alte Jude war nicht der einzige Hofmeister. Es  
waren noch zwei andere da, seine Angehörigen ihres  
Hofes. Der alte Jude ließ durch seine Angehörigen  
dem König mitteilen, daß diese beiden zu den Unzufriedenen  
gehörten und danach trachteten, Hand an den König zu  
legen. Der König, der seiner Juden fürwahr war, ließ  
sie beiden hängen.

Diese beiden aber hatten nichts gegen den König vor-  
gebracht, sondern sie gehörten lediglich einer Erneuerungs-  
bewegung an, welche das Land von Verfallsercheinun-  
gen reinigen wollte. Das Reich war unter den Vor-  
fahren des Königs groß und mächtig geworden, weil es  
von einem kräftigen Volksgesamt mit einander  
gegründet worden war. Aber die Zeit, in der unsere  
Geschichte spielt, lagen unter Geschichtsbüchern: „Schmel-  
gerisches Leben herrschte am Königs Hof, die alten  
edlen Sitten waren geschwunden.“

Der Führer der Erneuerungsbewegung war ein Mann  
namens Saman, der sein Volk liebte und die Ursachen  
des Niedergangs kannte. Deswegen war er Antikönig.  
Er wollte das Reich auf wüßiger Grundlage erneuern.  
Das Volk reigte ihm zu, und seine Bewegung hatte die  
Sympathie der Massen. Er hatte eine mächtige Volks-  
bewegung aufgebaut und organisiert, und die beiden  
hingetragenen Hofmeister wollten die ersten Blitze  
der Bewegung, Saman war ein offener und mutiger  
Mann, und er legte seinem König seine Meinung. Die  
Königliche Hofe, er habe gesagt: „Es gibt ein Volk, das  
lebt zerstreut und abgelehnt unter allen Völkern in  
allen Provinzen meines Königreichs, und ihr Volk ist  
anders denn alle Völker, und sie tun nicht nach des  
Königs Befehl.“ Der König folgte zunächst dem Rate  
Samans; es wurde ein Gesetz erlassen, daß an einem  
Tage alle Angehörigen dieses Volkes konfiszieren und  
aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen werden sollten.  
Das Volk, das Saman meinte, waren die Juden. Saman  
beging einen Fehler. Der Volkswort im Januar  
gelacht, und der Ausbruch aus der Volksgemeinschaft  
folgte am 13. Dezember erlosch. Saman brauchte die  
lange Zeit, weil die Hofmeister durch gewöhnliche Au-  
rierte in die entferntesten Ecken des Reiches gebracht  
werden sollte. Und diese Zeit benutzten die Juden zum  
vernünftigen Schlag gegen die Erneuerungsbewegung.

Der alte Jude mußte als Hofmeister der Erneuerungsbewegung  
von dem Hofe und streifte sich hinter seine Rechte. Saman  
erzählte die Juden, die das Königreich teilte, daß sie  
selbst Juden sei. Gleichzeitigkeit erinnerte sie den König  
daran, daß er bereits zwei Männer der Erneuerungsbewegung  
hanging hatten. Der König war zu Anfang unglücklich,  
denn er konnte Saman als glühenden Vaterlandsfreund,  
der arrangierte die Juden eine Seite. Sie lud Saman  
ein und richtete es so ein, daß der König in dem Augen-  
blick daquam, in dem Saman vor ihm, der König,  
auf den Knien lag. Sie erzählte dem König, Saman  
habe ihn Gewalt an ihm wollen. Und nun ließ der  
König Saman weichen und in derselben Nacht hin-  
richten. Ohne Unterbrechung, ohne Verhör. Den Zustand  
aber, in dem der König Saman hinrichten ließ, nennt  
die Presse: „Der König aber stand auf vom Weintrinken.“

Auf das Drängen seiner jüdischen Ratgeber führte der  
König nun eine Verfallsbewegung durch. Der Anteil  
der Juden, der alte Jude, wurde jetzt Kanzler. Die Frau  
und zehn Söhne Samans wurden von ihm ins Gefang-

### Unser Tagesspiegel

(Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten)

Der jüdisch-marxistische Mob organisierte in Tunis  
neue anti-italienische Zwischenfälle.  
Uns Palästina wird eine graublaue Bluttat des  
britischen Militärs gemeldet.  
Von Ribbentrop legte am Grabmal des Unbekann-  
ten Soldaten einen Vorbericht nieder.  
Die AdS-Sportler 1939 ist erschienen.  
Die Subtenpenber der NS-Frauenhilfe des Reiches  
Bremen hat über 10 000 Einzelfälle aufzu-  
weisen.

Die Bremer SS-Wettbewerbe wurden entziffert.  
Zur Ergänzung der Volksgesamtheit ist ein Aufzugs-  
helm in Vorbereitung.

Die Italiener-Gruppe hat ihren Einfluß auf die  
„Nordsee“ verliert.  
Die Getreidearbeit auf dem Küstenaal hat er-  
mäßigigt worden.

In der Elbminbung kam es zu einem Schiffszu-  
sammenstoß.



Der Führer besichtigt den Pressetankwagen. Bei den kürzlichen Truppenübungen im Südenland besichtigte der Führer mit Reichspresschef Dr. Dietrich den motorisierten Pressetankwagen, der ihn auch auf der Straße und im Gelände ständig mit den politischen Ereignissen in Verbindung hält. (Presse-Hoffmann.)



# Tanganjika

Kein Siedlungsland für Juden!

(Von unserem K.v.-U.S.-Mitarbeiter)

Berlin, 8. Dezember.

Der englische Ministerpräsident Chamberlain hat kürzlich im Unterhaus vom Mandatsland Tanganjika als von einem Gebiet gesprochen, in dem vielleicht einige Tausend der aus dem Reich ausgehenden Juden untergebracht werden könnten. Die Worte klingen in den Ohren eines Deutschen wie ein Dolch, denn Tanganjika ist ein der deutschen Kolonialgebiete, die die deutsche Weltkarte schmücken. Wie ist die Stimmung heute in Tanganjika selbst? Ein gewicht nicht verdrängter Beobachter, der Engländer Patrick Ballfour, der längere Zeit in Dar-es-Salaam gelebt und die dortige Verhältnisse aus der Nähe kennen gelernt hat, schreibt über seine Eindrücke in der „World Review“ und kommt zu dem Ergebnis, daß zumindest die ältere Generation der Eingeborenen sich nach der Zukunft der Deutschen in Tanganjika richtet. Als die ersten deutschen Pioniere im Jahre 1925 nach Dar-es-Salaam zurückkehrten, wurden sie von den älteren Arabern als das herabwürdigt begrüßt. Viele Arbeiter liefen den britischen Pflanzern davon, um sich von den Deutschen anwerben zu lassen. Das Ergebnis ist ebenfalls überall in besserer Erinnerung an Man „pervertit“ in den Eingeborenenkreisen nicht etwa die deutsche Sprache, sondern man lobt die deutsche Kraft und Ordnung. Der Deutsche war ein strenger Herr, aber er war gerecht, er nützte nicht, er sorgte sich um uns, und darum achteten wir ihn, heißt es. „Vor dem Krieg“, sagt ein Asasi, „betraute mich mein deutscher Herr, wenn ich Unrecht tat, und damit war die Sache erledigt. Alles war wieder beim alten. Heute ist die Sache anders, das Verhalten von dem Gericht. Wichtigkeit kommt ihm in das Gedächtnis — vielleicht auch nicht. Niemand kann das verstehen, nein, es war bei den Deutschen.“

Das Kontrastprogramm, nach dem sich die Pflanzungsarbeiter für einen bestimmten Zeitraum verpflichten müssen, ist von der englischen Mandatsregierung abgelehnt worden. Die Eingeborenenfamilien betragen sich heute besser, aber die Arbeiter, die von dem Krieg mit einer hübschen Summe Geldes von den Pflanzungen zurückkehrten, jetzt oft mit leeren Händen heimkommen. Die Deutschen, meist Kaufleute, würden hier sehr bald eine Änderung einführen. Auch sollte der Eingeborene vor 1914 geringere Steuern, und er sollte und würde sich besser als heute unter der englischen Mandatsverwaltung. Sollte eine uneingeschränkte Freizügigkeit unter den Eingeborenen durch das weitere Sozialistische Ansehen werden, so würde sich wahrscheinlich die Mehrheit für die Rückkehr zum deutschen Reich aussprechen.

Sobald liegen die Dinge nicht ganz so einfach. Unter dem britischen Mandatsregiment, die Eingeborenen in Dar-es-Salaam geändert. So wurde u. a. die sogenannte indirekte Eingeborenen-Verfassung eingeführt, d. h. den Hauptplätzen wurde Amtsgewalt eingeräumt, sie und die gebildeten Eingeborenen, die sich für die Führung der Deutschen eine Minderung ihrer Stellung.

Eine weitere Schwierigkeit liegt darin, daß die Deutschen nach dem Krieg nicht soviel von ihrem Land zurückkaufen konnten, wie sie wollten. Die meisten früheren deutschen Pflanzungen wurden nach Kriegsende zu sehr niedrigen Preisen hauptsächlich an Araber und an Griechen verkauft, die sich dort fast niedersiedeln haben. Derzeit sind es etwa 4000 Araber und 2000 Deutsche. Sie bilden somit ein Drittel der europäischen Bevölkerung und übersteigen bei weitem die Zahl der britischen Siedler.

Im Gegensatz Dar-es-Salaam ist Britisch-Kamerun heute wieder hauptsächlich von Deutschen besetzt. 1925 haben die früheren deutschen Besitzer auf einer Versammlung in London fast alle ihre Pflanzungen zum selben Preise zurückverkauft, der nach dem Krieg als Ersatzschädigung gewährt worden war. Die meisten dieser Pflanzungen sind von dem Mandat über Kamerun zuzuführen, einschließlich der Beamten 00 Mann. Tito, Milin von Victoria, ist ein rein deutscher Mann, in dem sein einziger britischer Beamter seinen Wohnort hat. Die meisten dieser Pflanzungen sind heute in die Hände von französischen Mandat über Kamerun. Die Franzosen haben so gut wie gar keine Rückkaufsmöglichkeit zugelassen.

Der Führer hat der NS-Standarte in Dar-es-Salaam (siehe unten) den Namen „Gargoyl“ zu Ehren eines an dem 8. Dezember 1938 verstorbenen nationalsozialistischen Kampfer im Sudetenland gegeben.

# Wohin mit den Juden?

Ein beachtenswerter Vorschlag der holländischen Mussert-Bewegung

Die holländische nationalsozialistische Bewegung (Mussert-Bewegung) hat der Öffentlichkeit kürzlich einen ebenso großzügigen wie durchdachten Plan zur Schaffung eines „nationaljüdischen Seins in Guayana“ unterbreitet, der im Rahmen einer internationalen Vereinbarung die Zusammenfassung des englischen, französischen und holländischen Kolonialbesitzes in Südamerika sowie die Befreiung anderer unmittelbarer interreligiöser Mächte vorzieht. Das Projekt geht in einzelnen von der richtigen Beobachtung aus, daß sowohl die Sowjetunion, die USA, wie auch das britische Imperium trotz ihrer parteiischen Stellungnahme für die Juden keine praktisch verwertbare Meinung zeigen. Zudem innerhalb ihres Territoriums aufzunehmen; andererseits hat sich die Verteilung der Führer in der Welt in Form kolonialer Streifungen als unmöglich und unzureichend erwiesen. Die Urheber des Planes der holländischen Mussert-Bewegung kommen zu dem Schluß, daß die Abtretung des Gesamtgebietes Guayana durch England, Frankreich und Holland bei gleichzeitiger Gewährung von Besatzungsrechten anderer Staaten die beste Lösung der Frage einer jüdischen Heimstätte darstellt. Die Zonierung der Überführung des jüdischen Bevölkerungsmassens solle durch die an Subanenabstammungen interessierten Staaten erfolgen. Soweit der Mussert-Plan, in dem auch eine Auswanderung von rund 300 000 Einwohnern Guyanas nach anderen Kolonien vorgeschlagen wird.

Es handelt sich bei Guayana um das einzige Kolonialgebiet Südamerikas. Von dem fast eine halbe Million Quadratkilometer großen Territorium sind 231 000 qkm, 140 000 niederländisch und 88 000 französisch, von den 500 000 Einwohnern unterliegen 300 000 England, 146 000 den Niederländern und 50 000 Frankreich. Zu den

# Gewehrjahren auf Araberkaffee

Graufame Blutdurst des britischen Militärs — Vier Tote und 19 Verletzte — Mafjose

Erregung in haifa

Beirut, 8. Dezember.

Beirute, die hier aus Haifa eingetroffen sind, besagen, daß es dort zu einem empörenden blutigen Zusammenstoß zwischen britischen Soldaten und Arabern gekommen sei. Britisches Militär ergriffene plötzlich gegen das Araber-Kaffee „Mafjose“, in dem zahlreiche Araber einen Grabstein lauchten, wie das in den Kaffeehäusern dort üblich ist, heftiges Gewehrfeuer. Als Opfer der Schießerei wurden vier Araber tot und 19 weitere zum Teil schwerverletzt an Ort.

Die britischen Soldaten sollen der irrtümlichen Auffassung gewesen sein, daß es sich um eine arabische Kundgebung gehandelt habe. Die Empörung der Araber ist ungeheuer. Über die Stadt wurden völlig unangelegentlich die Kanonen verhängt. Auch an anderen Orten haben sich wieder neue teilweise blutige Zwischenfälle zugezogen. Eine Meldung aus Jerusalem besagt, daß im dortigen Viertel auch Juden in einen Laden drangen, in dem arabische Zigaretten verkauft wurden, und Brote und Geschäfte mit Hilfe von Benzin in Brand setzten. — Bei einer Kampfhandlung zwischen britischen Militär und Freischützern wurden zwei Araber getötet und zwei verletzt. Auf britischer Seite trug ein Mann Verwundungen davon. An Yagur wurden 12 Einwohner, die man der Fernsprechabteilung beschuldigt hatte, nach unwillkürlichen Durchsuchungen der Kerker genommen.

## Schwere Verluste der Engländer bei Nablus

Am Dienstagabend überfielen, wie die in Beirut erscheinende Zeitung „Nablu“ meldet, arabische Freischützer ein in der Nähe von Nablus gelegenes Militärlager, wobei die Engländer acht Tote und 17 Verwundete verloren. Die Engländer umzingelten darauf fünf Soldaten in der Nähe von Nablus und verhafteten sechs Araber, die die Soldaten in die Hände genommen hatten und hier 24 Stunden lang gehalten wurden. Unverwundet wurden daran geirrt, die Verhafteten mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Mehrzahl der Gefangenen bestand aus Frauen, Gesellen und Kindern.

Die Leitung der arabischen Freischützer veröffentlichte einen Aufruf, in dem die arabische Bevölkerung von Nablus aufgefordert wird, sich durch die englischen Besatzungen und die Verbündeten nicht beeinträchtigen zu lassen, da der Endsieg der arabischen Sache nicht mehr fern sei. Die Gewaltmaßnahmen der Engländer seien mehr ein Zeichen für die endgültige Niederlage der englischen Macht.

Ein Trupp arabischer Freischützer überfiel ein jüdisches Lager, dessen Anwesen sich an Zerortationen

## Zum Unfall des „Condor“

Toledo, 8. Dezember.

Aus den letzten Meldungen aus Manila läßt sich ein gefährliches Bild über den Unfall des Post-Flugzeuges „Condor“ DaCON gewinnen. Nachdem die Maschine am 6. Dezember um 12 Uhr im Ziel einen Sturzflug festgestellt hatte, entschloß er sich kurzzeitig zu einer Landung im seichten Küstengewässer. Mit eingezogenem Fahrgestell setzte die Maschine ruhig an einer steilen Stelle des Wassers auf, so daß der „Condor“ bald auf Grund kam. Einzelheiten über die Ursache des Sturzfluges werden sich erst nach gründlicher Untersuchung feststellen lassen.

## Japan bewundert die Fähigkeit der Befehls

Am Mittwochmorgen erschienen in der deutschen Reichswehr in Tokio zahlreiche Vertreter der japanischen Regierung, der Wehrmacht und des Finanzwesens, der Marine und der Luftwaffe, um die Leistungen des „Condor“ und ihre Genugtuung darüber auszusprechen, daß die Befehlsfähigkeit geborgene werden konnte. Die ganze Presse bewundert das Wissen und die Fertigkeit der Besatzung, wobei sie aber hervorhebt, daß die richtige Landung unmittelbar an der Küste lediglich den großen flegeligen Fähigkeiten der Besatzung zuzuschreiben sei.

gegen Araber beteiligt hatten. Zwei Anlässe des Anmarsches wurden getötet, 3 verwundet und 17 gefangen genommen. Die Freischützer sind über die Möglichkeit, das Lager an, nachdem sie im Dorf in jämmerlichen Geleise die Waffen sichergestellt hatten.

## Dalassington zieht weitere Kreise

Nach Zeitungsmeldungen, die in Kairo vorliegen, scheint der Freischützerkampf der Araber in Palästina auch den Unabhängigkeitsbestrebungen der Maaiten neue Richtung geben zu haben. Der Maaiten-Abgeordnete im Parlament zu Damaskus Sulman Mursid stellt beantragte Änderungen auf die sich in der Gegend von Lattakia gegen die Regierung in Damaskus erhoben. An einem Gemeinderat in der Straße Beirut-Lattakia sind drei Gemeinderäte von Freischützern Sulman Mursids seiner vorzeitige Genesenen wurden gefangen genommen und 35 wurden entlassen und dann mit einer Besatzung irrtümlich nach Lattakia zurückgeführt. Sulman Mursid erklärte sich zu Verhandlungen mit den Behörden vor bereit, wenn hohe Gehaltszahlungen als Schadenersatz für Festnahmen geleistet würden. Gerücheweise verlautet, daß die britischen Behörden irrtümliche Hilfe angeordnet und die Truppen an der Libanon-Grenze vertrieben haben.

## Der Mufti auf der Londoner Palästina-Konferenz?

Die in Kairo erscheinende Araberzeitung „Adhiffa“ meldet aus London, daß der Londoner Vertreter der Palästina-Araber Dr. Tannous, mit Kolonialminister MacDonald eine Unterredung hatte, in der die Vertretung des Kolonialministers erhellte. In einem einseitigen Palästina-Konferenz erörtert wurde. Zur Zeit befindet sich Dr. Tannous auf dem Wege nach Beirut, um dem Mufti das Ergebnis dieser Unterredungen mitzuteilen. Das britische Kabinett soll mit der Teilnahme einer rund 20köpfigen Abordnung der Palästina-Araber an der Londoner Palästina-Konferenz einverstanden sein.

## Zu dem Rücktritt

Des britischen Oberkommandierenden Die arabische Zeitung „Beirut“ erklärt zu dem Rücktritt des Oberkommandierenden der englischen Truppen in Palästina, der Kommandowechsel sei auf den Mißerfolg bei der Unterdrückung des arabischen Freischützerkampfes erfolgt. Außerdem hätten mit dem anderen Kommandierenden ein erhebliches Misserfolg zu verzeichnen, das die Palästina-Konferenz zu treffenden Maßnahmen beitragen.

## Stapelauflauf des ersten Flugzeugträgers

Berlin, 8. Dezember.

Das Oberkommando der Kriegsmarine teilt mit: Heute hat in Kiel bei dem Deutschen Reich der Stapelauf des ersten Flugzeugträgers der deutschen Kriegsmarine statt. Wegen der erfahrungsgemäß unbefriedigenden Wetterlage in dieser Jahreszeit ist für die nächsten Wintermonate ein erhebliches Misserfolg zu rechnen, das das Schiff bedingt durch die Eigenart seiner hohen Aufbauten und Angriffsflächen für Querausdehnung nicht unmittelbar anfänglich an die Stapelaufreiter und Tante zu stellen gelassen werden kann. Das Schiff wird dann bei günstigeren Verhältnissen vom Stapel laufen. Die angelegten Feuerleitern sind in jedem Fall termingemäß fertig. (E. Flugzeug hatten von schwimmenden Hangar) auf der allgemeinen Seite.)

## Der Führer wünscht frohe Weihnachten

Ka. Reichsbanner, 8. Dezember.

„Der Führer wünscht frohe Weihnachten“ steht auf dem mit einem Tannenzweig geschmückten großen braunen Weibspapierbogen als Glückwunsch des Führers zu lesen, die in den letzten drei Tagen von der Reichsleitung an alle Mitglieder der NSDAP in Deutschland und im Ausland von Volksgenossen verteilt wurden. Mit dem Vater erhält der Empfänger auch ein Bild des Führers überreicht. Von Weizsäcker über Dresden, Bismarck und von Hitler über Berlin, München, Nürnberg und die anderen Städte der Reichsleitung sind die Weibspapierbogen in das Substanzland und mit ihnen die beliebten langen Kerle Adolf Hitlers. An den Reichsleiter der NSDAP, Bodenbach, Steinhausen, Janda, Hepp und Janda wurde der Transport des Führers in Sammelgruppen unterbreitet.

## 855 großdeutsche Abgeordnete

Berlin, 8. Dezember.

Der Reichswahlleiter gibt die Verteilung der Mandate bekannt, wie sie der Reichsinnenminister auf Grund der Ergänzungswahlen in den sudeten-deutschen Gebieten vorgenommen hat. 41 sudeten-deutsche Abgeordnete, an ihrer Spitze der Gauleiter Konrad Henlein und der Gauleiter-Stellvertreter Karl Hermann Franz, treten damit neu in den Reichstag ein. Die Gesamtzahl der Mitglieder des Großdeutschen Reichstages erhöht sich damit auf 855.

## Der Aufbau der Parteiverbände im Sudetengau

Berlin, 8. Dezember.

Gauleiter Henlein hat, wie die NSR, meldet, nachdem jetzt der Aufbau der Partei in den sudeten-deutschen Gebieten durchgeführt worden ist, eine Verfügung erlassen, die bestimmt, daß mit dem Aufbau der angeschlossenen Verbände der NSDAP sofort begonnen wird. Die Mitgliederwerbung der angeschlossenen Verbände der NSDAP, also der Deutschen Arbeitsfront, des NS-Verbandes der deutschen Arbeiter, des NS-Verbandes der deutschen Frauen, des NS-Verbandes deutscher Technik und des NS-Verbandes der NS-Verbandes kann allerdings erst ab 1. Januar 1939 beginnen.

## Arbeitsdienpflicht in jüdischen Gebieten

Berlin, 8. Dezember.

Durch eine im Reichsgesetzblatt vom 6. Dezember veröffentlichte Verordnung des Reichsinnenministers wurde die Arbeitsdienpflicht auch in den sudeten-deutschen Gebieten eingeführt.

# Rund um die Welt

Kollision in der Elbmündung

Cuxhaven, 7. Dezember.

Am Mittwochmorgen kollidierte der ausgehende deutsche Dampfer „Barcelona“ mit dem russischen „Alte 2“. Das russische Schiff erlitt Schäden am Bugbereich über der Wasserlinie. Der Dampfer „Barcelona“ hat die Ankerkette unterbrochen und brach nach Hamburg zurück.

## Blutdurst einer entmenschten Mutter

Berlin, 7. Dezember.

Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete eine 34jährige Hebräerin wegen Mordes an ihrem dreijährigen Sohne. Die entmenschte Mutter gelang den gewalttätigen Kindern ein. In einem eingehenden Verhör gab sie an, daß ihr der kleine wegen seiner Ungehorsamkeit und demüthigen Kränklichkeit häufig gemordet sei, daß sie schon vor langer Zeit beschließen habe, ihn zu beseitigen. Als er sich nach einer jüdischen Chaperone doppelt Pflege benötigte, führte sie ihren Plan aus. An Wochenenden ihres Gemannes und ihrer übrigen vier Kinder ließ sie immer noch schwärzenden Anker mit voller Wucht gegen eine Wand. Den ökonomisch Zahlungen legte sie dann in der Nacht eine Schießpatrone und verfeuertete sie mit weiteren Schlägen den Schädel. Nach einer Weile, als sie sich übergeben hatte, daß der Tod eingetreten sei, legte sie den Leichnam des unglücklichen Kindes ins Bett. Dann ließ sie vom Arzt. Jüng erklärte sie, der Junge sei aus dem Bett gefallen und selbst nicht wieder zur Bewußtsein gekommen. Dem Arzt kamen jedoch sofort Zweifel. Er hatte festgestellt, daß die Leiche nicht in der Lage war, sich umdrehen zu lassen. Er verurteilte sie und verhängte die Todesstrafe. Die Frau ist nach und nach hartnäckig Zeugnis überlieh.

## Wieder ein Massenmörder festgenommen

Hamburg, 7. Dezember.

Während erst gestern die Beschaffung des jüdischen Massenmörders Dr. Edwin Saubert gemeldet wurde, ist heute wieder ein Jude des Verbrechens der Massenmorde überführt und festgenommen worden. Deswegen handelt es sich um einen Angehörigen dieser vollkommenen Rasse namens Fritz Berlinger. Der 38 Jahre alte Jude hat sich trotz der beständigen Geleite nach im Herbst dieses Jahres mit einem deutschen Flüchtling verlobt und Massenmörder getrieben.

## „Gorch Fock“ kommt nach Hamburg

Hamburg, 7. Dezember.

Das Segelschiff „Gorch Fock“ unter dem Kommando von Hauptkapitän Köhler wird vom 9. bis 12. Dezember Hamburg einen Besuch abstatten und an der Uferpromenade festmachen. Das Schiff ist am 11. Dezember von 14 bis 18 Uhr für eine allgemeine Besichtigung freigegeben.

## Eiserne Straßen in Wien entdeckt

Wien, 7. Dezember.

Bei Kanalbauten in Wien, die wegen der geplanten Uferbefestigung der Donau durchgeföhrt werden, ließ man auf zwei mittelalterliche Straßen aus — „Garten“. Die Wiener haben in 13. Jahrhundert ihren Scheller mit diesen Straßen gebaut, die durch Hofhaltung des Straßensystems eine außerordentliche Breite und Selbstständigkeit gab. Bis jetzt hat die Arbeiter auf zwei 40 und 50 Zentimeter Durchmesser geföhrt, die mit gut geformten Ziegeln durchgeföhrt sind und ununterbrochen durchgeföhrt sind.

## Lügen an der Kirchentür

Ka. Innsbruck, 7. Dezember.

Es geschah im frühen Jitteral, am Anhangplatz der Wiener Straße, als ein Jüdischer Mann, der von Herrn Blauer begleitet wurde, durch Hofhaltung des Straßensystems eine außerordentliche Breite und Selbstständigkeit gab. Bis jetzt hat die Arbeiter auf zwei 40 und 50 Zentimeter Durchmesser geföhrt, die mit gut geformten Ziegeln durchgeföhrt sind und ununterbrochen durchgeföhrt sind.

## Osmack kauft 500 000 Weihnachtsbäume

Wien, 7. Dezember.

Nach den Jahren der Sparsamkeit, in denen in der Osmack Schmalz als Geschenk war, soll das kommende Weihnachtsfest endlich wieder ein fest der Freude werden und die Osmack für den besten Jüdischen finden. Ein Beweis dafür sind jetzt auch die Weihnachtsbäume von Osmack, die endlich wieder den ersten Platz unter den Festtagen einnehmen. Rund eine halbe Million Bäume wurden aus Substanzland, Italien, Schweden, Ungarn, Japan und vor allem aus Finnland angekauft. Die Einfuhr tätigen zum ersten Male nicht mehr die Juden, die hier mit einer entsprechenden Reichheit in diesem Handelsgeschäft vertreten waren, sondern die deutsche Besatzung. Das gleiche gilt auch für die jüdischen Weihnachtsbäume, aus denen ebenfalls die Osmack vielbesucht ausgeschieden wurden sind.

## Beispielsweise jüdischer Erpressungsverfuch

Mailand, 7. Dezember.

In Mailandia wurde der 47jährige jüdische Kaufmann Giuseppe Treves, der schon vor längerer Zeit wegen Unrechtmäßigkeit zu zwei Jahren Haft und 2000 Lire Haftstrafe verurteilt worden war, wegen eines Erpressungsverfuches erneut vor Gericht gestellt. Er hatte der Ehefrau eines in Spanien kampfenden italienischen Freiwilligen mit der seiner Hilfe eigenen Substanz erreicht, er müsse sich nach den letzten Verboten Austreten über die Lebensversicherung seines Mannes leisten. Eine gute Auskunft wurde er jedoch nur dann erteilt, wenn er 500 Lire zahlte. Die Frau zahlte jedoch keine und wurde inhaftiert. Der Mann wurde in seine Heimat deportiert. Der Mann wurde in seine Heimat deportiert. Der Mann wurde in seine Heimat deportiert.

## Drei Todesopfer einer Familienkatastrophe

M. Madras, 7. Dezember.

In Madras ereignete sich eine furchtbare Familienkatastrophe. Die Polizei hatte durch einen Boten die familiäre Mitteilung des jüdischen Willibald Wolff erhalten, daß er seine Ehefrau in Madras besucht habe und seinen Sohn erlösen habe. Er selbst sei im Besitz sich bei seinen zu nennen. Als die Polizei die Wohnung des jüdischen Boten betrat, fand er einen Mann, der sich als ein armenischer Mann ausgab, der sich nicht als jüdisch geben konnte. Seine Frau, die er bereits vor mehreren Tagen erlösen hatte, lag ebenfalls tot in der Wohnung. Zwei unermittelte jüdische Kinder lagen neben dem toten Mann. Der Mann wurde in seine Heimat deportiert. Der Mann wurde in seine Heimat deportiert.

**GARGOYLE**

**Mobilol**

**Das berühmte Winteröl**











# Kopfüber in die Grüne Hölle

Erlebnisse deutscher Filmleute in den Urwäldern des Amazonas.  
Ein Tatsachenbericht von Dr. Franz Eichhorn.

Nachdruck, auch im Auszug, verboten. — Alle Aufnahmen von Dr. Bayer, Dr. E. und Dr. Fr. Eichhorn (30. Fortsetzung)

Bis weit über die kleinen Anflutungen greift der Kampf gegen das Analphabetentum, er macht erst dort halt, wo noch Menschenfänger in einigermaßen geeigneter erreichbarer Höhle wohnen. Am Rio Itaquary auf dem Wege nach Capenne, im Niefelgewirr des Amazonasdelta, am Unterlauf des Rio Xingu, am Rio Paru, längs der Ufer des Amazonas, dort trafen wir sie, die letzten vorgeschobenen Völkern. Guerra aus Alphabets... Das Schulhaus ist dort meist die am geräuschvollsten gelegene Hütte. Als Schriftführer fungiert dort meist die Frau des Pfanzers oder Fährers, dem die Strafschule gehört. Sie war vielleicht einmal in ihrem Leben in der Hauptstadt und hat dort einen lästigen Bekannten mitgebracht. Die Besetzung ist entsprechend der Ausbildung und der Tätigkeit. Immerhin kann sie damit etwas ihren Mann unterstützen, bei hartem Lebenskampf den Urmal von der Hütte fernhält, in der Pfanzung dem Unkraut einige Körbe Maniokwurzel entzieht oder durch Fischfang das Notwendige zum täglichen Leben herbeischafft. Sie kann damit für ihre Familie gelegentlich einige Medikamente gegen die schleichende und zehrende Malaria leisten...

Dorthin gehen — nein fahren — die Kinder der benachbarten Pfanzler in die Schule. Von frühester Kindheit an mit den Tiden des Stroms vertraut, losgelassen mit dem Ruderblatt in der Hand geboren, ist für sie die tägliche Besfahrt, die hin und zurück oft über fünf Stunden dauert, nichts Besonderes. So gleiten sie lustig schwebend an der Urmalldauer entlang, die drüben über ihnen ins Unendliche wächst und das Raum mit den Kindern als Spielzeug erscheinen läßt. Der Schulturm ist primitiv, wie die ganze Hütte, primitiv wie die Schulmappe, die einfache Holztafel sind. Im einzigen Raum der Hütte werden ein paar Bänke in die Mitte gerast, vor sie eine Tafel gestellt, der Unterricht kann beginnen. Wertmäßig wie die Kinder das Schreiben lernen, nicht die Buchstaben einzeln, sondern gleich ganze Sätze... die die Professora an die Tafel



Alle Rassen sind hier vertreten: Vom Hellbraun bis Schwarz, von rotblühigen Indianerbluten bis wallhaarigen Negerkindern. Die Professora braucht weder ein Staatsexamen noch sonst eine abgeschlossene Bildung, wenn sie unterrichten will. Sie ist oben die Frau am Fluß, die gerade lesen und schreiben kann. Sie malt Wörter und Sätze an die Tafel, und die Kinder malen so lange nach, bis ihre Malerei der an der Tafel gleicht. Induktive Methode...

maßt und die die Kinder solange nachmalen müssen, bis die Gemälde so aussehen wie das Gemälde an der — Tafel. Substantive Methode... Die Kinder schreiben sofort mit Tinte, laugen wir besser, sie helfen sofort mit Tinte, die sie aus einer

## Die Meinung 50 großer Männer über die Juden

Die Meinung 50 großer Männer über die Juden „Es ist für mich unerträglich, warum man nicht schon lange diese Tod bringenden Wesen ausgewiesen hat. Sollte man nicht wilde Bestien, die Menschen freileben, sofort töten? Sind die Juden etwas anderes als Menschenfreier?“

Mohammed, Religionsstifter geb. 570, gef. 8. Juni 632.

„Man sollte den Juden nicht geflassen, das zu behalten, was sie durch Bücher anderen Menschen abgenommen haben; es wäre am besten, daß sie gezwungen würden, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, anstatt nichts zu tun und nur noch größere Ausbeute zu werden.“

St. Thomas Aquinas, Lehrer der Philosophie geb. 1225, gef. 1274.

„Es ist klar, daß ein Protest gegen den Ruf der Juden bei hoch und niedrig allmählich anwächst. Ich billige gefesselte Methoden, die die Ausbeutung des Volkes durch jüdischen Wucher verhindern. Soll ein fremdes, eingemauertes Volk über uns herrschen? Und herrschen über uns, nicht wegen ihrer größeren Kraft oder ihres Mutes oder höherer Tugend, sondern einzig und allein durch ihr verfluchtes Geld? Soll dieses Volk sich ohne Strafe mästen dürfen auf dem Schwitz eines Bauern und Handwerkers?“

Alt Trithem von Würzburg, Geistlicher geb. 1. Febr. 1402, gef. 13. Dez. 1516.

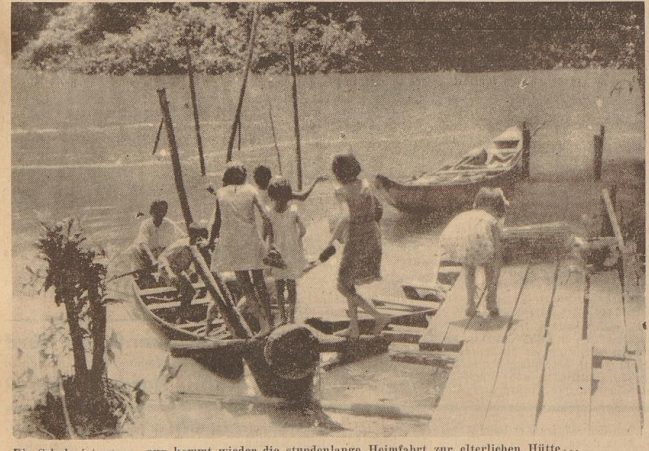
Welche Härterei und Verdrüßung der Armen durch die Juden, so daß sie es nicht länger ertragen können — Gott sei ihnen gnädig! Die jüdischen Wucherer sind seit vermurzelt selbst in den kleinsten Dörfern, und wenn sie 5 Gulden borgen, so verlangen sie eine sechsmal so hohe Sicherheit dafür. Sie fordern Zins auf Zins und darauf nochmals Zinsen, so daß die Armen alle verlieren, was sie haben.“

Desiderius Erasmus, holländischer Gelehrter geb. 28. Okt. 1467, gef. 12. Juli 1536.

„All ihres Herzens Sammen und Verlangen endet in dem Wunsch, daß sie eines Tages mit uns zu verfahren könnten, wie sie es zu Eifers Zeit in Perfien gemacht haben. Und wie lieben die Juden ihr Buch Eifer, das sich ihrem Blutdürstigen, raubhütigen, mörderischen Appetit und ihrer Hoffnung zu bevorzugen anpaßt! Die Sonne hat nie über einem solch blutdürstigen und raubhütigen Volk geschienen, das die Idee des Mordens und Hängens der Heiden preist.“

Maxim Luthar, Kirchenreformer geb. 10. Nov. 1483, gef. 18. Febr. 1550.

(Weitere Ausprüche folgen.)



Die Schule ist aus — nun kommt wieder die stundenlange Heimfahrt zur elterlichen Hütte...

## Bild des Tages



Ein Dokument guter Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich wurde am Dienstagmorgen — wie gemeldet — durch Reichsaußenminister von Ribbentrop (links) und dem französischen Außenminister Bonnet (rechts) am Quay d'Orsay unterzeichnet. (Presse-Hoffmann.)

## Flugzeugträger — der jüngste Schiffstyp

### Flugzeuge starten vom schwimmenden Hangar

Amerika besitzt die beiden größten Mutterschiffe / Bremsschiffe verkürzen den Landweg / Zwei Hallendecks übereinander / England will 12 Flugzeugträger einsetzen

Wenn heute in Kiel Deutschlands erster Flugzeugträger vom Stapel läuft, tritt das Reich in die Reihe der Seemächte, die über diesen jüngsten Schiffstyp verfügen, vor welchem heute eins der unentbehrlichsten Mittel des Seerrieges darstellt und kampffähigste gesehen gleich hinter dem Schlachtschiff einrangieren ist. Erste Versuche bereits 1912

Start und Landung eines Flugzeuges auf dem Deck eines Schiffes wurden bereits 1912 praktisch durchgeführt. Als besonders schiffstypische Flugzeugträger jedoch erst in der zweiten Weltkriegshälfte herausgebildet worden. Nachdem man zunächst Flugzeuge von Schiffen mit einem kurzen, hindernisfreiem Vordeck starten ließ, wurde bald der Wunsch nach einem bereits weiterentwickelten Schiff nach, an dessen Deck die Flugzeuge auch wieder landen konnten. Dieser Plan fand zuerst auf dem englischen Flugzeugträger „Araucan“ gegen Kriegsende seine Verwirklichung, um dann in fortlaufenden Versuchen entwickelt zu werden, daß 1930 die ersten kriegstauglichen Flugzeugträger in Dienst gestellt werden konnten. Ingesamt wurden von der englischen amerikanischen, japanischen und französischen Marine bis 1928 mehr als 1000 dieser Flugzeugträger in Dienst gestellt, die durchweg jedoch nur als Versuchsbauwerke gelten können.

Größe schwankt zwischen 7100 und 33 000 Tonnen Betrachtet man die zur Zeit vorhandenen Flugzeugträger fremder Marine, dann fällt vor allem das unterschiedliche Deplacement auf. So besitzt Amerika mit den 1925 vom Stapel gelassenen „Saratoga“ und „Lexington“ mit je 33 000 Tonnen Verdrängung die größten Flugzeugträger, um schließlich bei den letzten Neubauten auf 14 700 Tonnen herunterzugehen. Dagegen schließlich ist teilweise noch unter diese Grenze gegangen und hat 1931 den „Kajito“ mit nur 7100 Tonnen erbaut. Neuerdings scheint es, daß mit etwa 20 000 Tonnen Maßstabverdrängung der Schiffstyp gefunden ist — die verdrängende Höchstgrenze beträgt 23 000 Tonnen, der für die dem Flugzeugträger gestellten Aufgaben am zweckmäßigsten ist.

Flugdeck bis 24 Meter lang Die Aufgabe des Flugzeugträgers ist bereits im Namen fest umrissen: Er soll den Aktionsradius des Flugzeuges erweitern, die Voraussetzungen schaffen, daß es in großer Zahl über das von den Flugplätzen zu beschreibende Küstengebiet hinaus, als solches in beinahe beliebiger Weise über das offene Meer in den Kampf der Flotten eingesetzt werden kann. Der Flugzeugträger wird also hauptsächlich ozeanische Aufgaben zu erfüllen haben. Der Raumbedarf der Luftmasse und der zum Flugbetrieb notwendigen Einrichtungen bestimmen Größe und das Gewicht des Schiffes. Das Deck muß lang genug sein, damit auch Flugzeuge mit längerer Rollstrecke starten können. Als Mindestlänge für das Deck sind heute etwa 200 Meter anzunehmen. Einige Flugzeugträger, so die amerikanischen „Yorktown“ und „Enterprise“ gehen mit ihrem 240-Meter-Deck sogar über dieses Mindestmaß hinaus. Auch der jüngste englische Flugzeugträger „Art Royal“ besitzt ein 240 Meter langes Flugdeck.

Nach kurzem Start steht die Maschine Für die Landung werden nur verhältnismäßig kurze Strecken benötigt. Bremseffekt in 100 bis 200 Metern über dem Boden gewonnen, über die also die Räder hinwegrollen, werden von den Schwanzspalten der Flugzeuge getroffen, so daß die Maschine nach kurzem Start steht. Die amerikanischen Flugzeugträger besitzen außerdem noch ein Panzerdeck, in das ein Flugzeug hineinfahren kann, wenn die Bremseffekte einmal verfallen. Unter dem Flugdeck liegt durch Aufzug erreichbar das Hallendeck, in dem die Maschinen untergebracht sind und gewartet werden. Die amerikanischen 33 000-Tonnen-

Träger „Saratoga“ und „Lexington“ besitzen sogar zwei solcher Decks übereinander.

Plan übernehme die Luftführung Neben der Flugmasse steht naturgemäß die Flugabwehrartillerie, die sich aber ebenso wie alle anderen nicht unmittelbar mit dem Flugbetrieb zusammenhängenden Einrichtungen mit den Flügen des Trägers auf. Die Flugzeuge entbehren kaum. Man hat deshalb auf fast allen Trägern die Flak auf Ausbauten untergebracht, die um das Hallendeck laufen. Neben dem meist 10 bis 12,7 Zentimeter starken Flakswaffen hat man neuerdings auf beinahe allen Trägern Flakmaschinen in größerer Anzahl vorgesehen. Umfritten ist bisher noch immer die Befestigung mit Artillerie. Auf der einen Seite sind die Schiffe der amerikanischen „Saratoga“, „Halle“ und die japanischen Träger „Kaga“ und „Akagi“ mit 20,3-Zentimeter-Geschützen zu nennen, auf der anderen Seite „Kanger“, „Enterprise“ und „Art Royal“, die nur keine besondere Spezial-Artillerie besitzen. Hier ist man zweifellos von der Voraussetzung ausgegangen, daß ein gegen Entziffer überaus empfindlicher Flugzeugträger kaum in der Lage ist, sich auf ein Artilleriegeschütz einzulassen. Seinen Schutz müssen die Sicherungsflugzeuge übernehmen. Das Londoner Flottenabkommen hat als schwerste Befestigung 15,5-Zentimeter-Geschütze zugelassen.

Hohe Geschwindigkeit als bester Schutz Auf der anderen Seite erfordern die Flugzeugträger aber auch Schutzvorrichtungen, die erlenen gegen Gefahren aus dem Betriebe selbst Standgefahr, gegen Unterwasserminen und Artillerie- und Luftangriffe dienen müssen. Um die Standgefahr zu vermeiden, sind die Hallen nach Möglichkeit vom übrigen Schiff völlig abgetrennt und zudem mit Feuerhydranten versehen. Entspricht der Unterwasserdruck dem der Kreuzer, so ist ein Kugelsticht des übrigen Schiffes. Während der Träger angedeutet nicht vorhanden. Während der Flugzeugträger sich gegen Angriffe aus der Luft mit Hilfe seiner eigenen Flugzeuge und Flakartillerie wehren kann, wird er es nach Möglichkeit vermeiden, sich in Kampfhandlungen mit anderen Seestreitkräften zu verwickeln. Aus diesem Grunde sind Geschwindigkeit und Wendigkeit, die über denen der Schlachtschiffe liegen.

„Art Royal“ mit 1 600 Mann Besatzung Interessant sind noch die Angaben über die Besatzungszahl der einzelnen Flugzeugträger, die auffallend hoch ist, da der Flugbetrieb eine ungeheure Personalarbeit erfordert. So werden z. B. für „Art Royal“ 1 600 Mann Besatzung angegeben. Die hohe Bedeutung des Flugzeugträgers geht wohl am besten aus der Tatsache hervor, daß England in seinem Neubauprogramm weitere drei Flugzeugträger vorgesehen hat, alle nach deren Seeländung zwölf moderne Träger besitzt. Wie aus der Einleitung der bereits vorhandenen Schiffe hervorgeht — drei sind der Seemarine zugeteilt, eins der Mittelmeerflotte und eins in China stationiert, während das letzte Westflotte zugeteilt wird man fünftig über die Kampfgruppe einen Flugzeugträger zuteilen, so daß dann in dem Dienstbetrieb behindernden Vorflugszeugen von den übrigen Flottenabteilungen verschwinden werden.

# Der Wellensittich / Von W. Federau

Die Büros der Firma Schmidt & Co. waren in einer chemischen Kälte, die einem derartigen kalten Steinbalken mit halbmeterdicken Wänden, zwischen denen sich in Prägung die Risse des Winters noch lange zu halten pflegte. Die Fenster bildeten nach außen hin eine Art Wärmehülle, die aber nicht die befriedigende Sonnenstrahlung in die immer etwas düster wirkenden Räume hinein.

Dann sah Erich, der Korrespondent, etwas freudlos nach seinem Schreibtisch und schaute mit einem kleinen Gesicht von sich auf das gegenüberliegende Haus, auf das die Sonne voll und warm herüberbrannte. Er beneidete die Menschen, die dort wohnten. „Sie haben es gut“, dachte er, „die merken doch wenigstens, daß es langsam Sommer wird. In der Sonne, an all dem Licht merken sie es.“ Er würde natürlich viel lieber jetzt irgendwo im Walde herumlaufen, zwischen dem grünen, hellen Grün des jungen Laubwerks, als hier in dem kalten, lauten Büro sitzen. Aber das ließ sich natürlich nicht machen, man hatte seinen Beruf, seine Arbeit, man mußte Geld verdienen, um leben zu können.

Manchmal in der knappen Frühstückspause beobachtete Erich den kleinen Vogel, der in dem Käfig, gerade ihm gegenüber, herumprallte und flatterte, mit einem leuchtend gelben Hals aus lauter Federn. Immer zu genau neun Uhr wurde dort außer an einem der vielen Fenster der dicke Pflanztopf der einen Blüte ins Innere des Zimmers gerollt, und Erich sah, wie der Wellensittich, der sich mit einem sehr lebhaften, übermütigen Instinkt auf das Fensterbrett gestellt, mitten in die pralle Sonne. „Der freut sich auch über die Sonne“, sagte Erich einmal zu seinem Kollegen, zu den drei oder vier Herren, die das große Zimmer mit ihm teilten. „So ja überaus ein Wunder, daß in ein Wellensittich unter nördlichen Winter erträgt und überlebt, es sind doch schließlich Tropenvögel, an andere Wärmegrade und Klimabedingungen.“

„Wellensittich?“ Herr Braag, der sich immer gern an Erich rief, brach in ein misstrauisches Gelächter aus. „Sieh Erich, ich habe ja schon immer geglaubt, daß es mit Ihren Vögeln nicht zu viel bestellt ist. Aber daß Sie so farsüchtig sind, das drüben, das ist doch ein Kanarienvogel, ein richtiges Harzer Koller.“

„Quatsch!“ Erich lächelte sich empfindlich getroffen. Natürlich war er ein bißchen farsüchtig, das wußte er selbst, aber er hatte geglaubt, daß niemand anders es bislang noch gemerkt hatte. Jetzt mußte er nach seiner Gemüthsart die Augen zusammen und lächelte angetanzt zu dem Bauer hinüber. Er war im Recht, dieser Braag sollte sich nur nicht einbilden auf seine Wälderungen und seine Kenntnisse.

„Es ist doch ein Wellensittich“, beharrte Erich des halb. „Ein Kanarienvogel ist niemals so groß.“

„Das täuscht auf eine solche Entfernung“, widersprach Braag. „Bedenkt sich ein richtiger Wellensittich auch niemals so klein, wie Sie diesen Vogel drüben. Immer noch mehrdeutlich, daß es ein beinahe großer Kanarienvogel ist, als ein so gewöhnlich kleiner Wellensittich.“

„Sie werden ja gleich sehen...“ — Erich kam langsam auf Touren, er ließ sich kein Recht nicht so einfach abtreten. „Wenn Sie nur eine kleine Zeit warten wollen, dann werden Sie sehen, wie der Vogel drüben an den oberen Säulen des Käfigs herumklettert, den Kopf nach unten hängend. Tun das Kanarienvogel? Niemals hat man von ihnen etwas Derartiges gehört. Aber bei Wellensittichen ist das nur natürlich, sie sind doch Klettervögel, sie gefallen sich in solchen artotabilen Leistungen.“

Darauf wußte Herr Braag nun allerdings nichts Besseres zu erwidern. „Warten Sie fünf Minuten, sie warten auch zehn Minuten, harren angetanzt und sehr aufmerksam hinüber — aber jenes gelbe Einbaue baute nicht daran, Zuerstreckungen vorzunehmen.“ „Nun?“ Herr Braag lächelte höflich.

„Auf Befehl ist er das natürlich nicht“, brummte Erich. „Aber schon die Tatsache, daß man ihn einen Ring oder zu etwas ins Bauer hängt hat.“

Herr Braag ließ ihn nicht ausreden. „Es ist eine sehr feine Ring“, triumphierte er. „Es ist eine Schale. Jeder Kanarienvogel hat eine feine Schale in seinem Käfig, er braucht sie, um sich richtig wohl zu fühlen.“

„Sich wohlfühlen hat die andern im Streit. Aber auch ihre Meinungen gingen weit auseinander. Kanarienvogel, sagte der eine, Wellensittich, verteilte sich der

andere. Der Vorstoß des Haushalters Sievers, zur Wiederherstellung des Friedens, das „Ding“ drüben festerlich zu einem Brief zu erklären, ließ auf seine Gegenseite, da er alle naturwissenschaftlichen Kenntnisse vernichten ließ.

„Einfach kam es dann zu der ihm fast einziger Zeit als stiller empfundenen Wette. „Ein Frühstück für alle“, regte Herr Braag an, und Erich folgte sofort ein. „Ich werde hinübergehen und mich persönlich überzeugen“, erklärte er. „Wenn ich zurückkomme und ausgeht, Unrecht gehabt zu haben, dann ist die Sache ja klar. Wenn ich erkläre, es sei ein Wellensittich, lieber Braag, dann können Sie sich ja ebenfalls durch den Augenblick überzeugen. Wenn man dem Besitzer auf keine Art klammert, warum es geht, wird es schon mit mir den Vogel vorführen, denke ich.“ Er wartete eine Antwort gar nicht erst ab. Zwei oder drei Minuten später haben die andern ihn schon eilig über die Straße sitzen und in dem Haus verschwinden.

„Zweites Stockwerk rechts“, überlegte Erich, während er die Treppen emporstiege. Aber als er dann vor der Wohnungstür stand — ein kleines Wellensittich trug den Namen Sievers, es besaßte nicht viel, man konnte daraus seine Schritte auf den Träger dieses Namens ziehen — da ärgerte er doch eine gute Weile. „Wie er endlich mag, über den Ringknopf zu drücken. Gleich der Handfläche ließ die Tür sich öffnen, und Erich sah Erich, „was für ein Wellensittich das für ein hübsches, hübsches Wellensittich.“ Sie fand im Halbdunkel des Flurs, aber das Blut ihres Haares leuchtete durch die Schatten, und mehr schimmernde ihre Zähne zwischen den Lippen als an gelbem, feinem, jungen, während sie halb neugierig, halb freudlich und ein bißchen ungewiß den vor ihr Stehenden anblickte.

„Zweites Stockwerk rechts“, überlegte Erich, während er die Treppen emporstiege. Aber als er dann vor der Wohnungstür stand — ein kleines Wellensittich trug den Namen Sievers, es besaßte nicht viel, man konnte daraus seine Schritte auf den Träger dieses Namens ziehen — da ärgerte er doch eine gute Weile. „Wie er endlich mag, über den Ringknopf zu drücken. Gleich der Handfläche ließ die Tür sich öffnen, und Erich sah Erich, „was für ein Wellensittich das für ein hübsches, hübsches Wellensittich.“ Sie fand im Halbdunkel des Flurs, aber das Blut ihres Haares leuchtete durch die Schatten, und mehr schimmernde ihre Zähne zwischen den Lippen als an gelbem, feinem, jungen, während sie halb neugierig, halb freudlich und ein bißchen ungewiß den vor ihr Stehenden anblickte.

# Nacht im Panoptikum / von Ebelina Wbite

Als die Kathausaur zwei löhig, drehte sich der Reiten- den des Wagnersinstruments von Liverpool in der Reiten- Setz unruhig von einer Seite auf die andere.

„Was hat du denn?“ fragte seine Frau verärgert.

„Nichts. Mir ist nur eben eingeleuchtet, daß ich mit einer brennenden Kerze in die Schredenstammer gehen sollte bin, und ich weiß nicht, ob ich sie später wieder mitgenommen habe.“

Sofort gab es einen Aufbruch unter dem Federbett. Dedes und Daten wurden heilig zurückgelassen. Dann lief auf die Wand, die von der Strahlenlaterne erhellt wurde, ein Schatten, plötzlicher, denn sie hatte den Kopf im Bett ausgelehrt hatte.

„Die Galerie ist außer tägliches Brot“, erklärte sie. „Stelle dir vor, wenn unsere armen Wagnersuppen Feuer angezündet würden. Ames, du siehst jetzt auf und siehst nach, ob du die Kerze wieder ausgeblasen hast.“

„Ja, ich habe sie ausgeblasen. Ich erinnere mich jetzt. Leg dich nur wieder hin.“

Aber Mrs. Ames war aufpassen, und in ihre Schilde schritt, nachdem er seinen Kopf im Bett ausgelehrt hatte, die Decke wieder über den Kopf. Am sein Gemüthsart zu beruhigen, verhierte er nochmals: „Ich habe sie bestimmt ausgeblasen.“ Dann schlief er wieder ein.

Schnell zog sie ihren biden Zweimantel über das Nachwend, hüpfte den Fuß des Wagnersinstruments auf die Leisten und trat in die Nacht hinaus. Sie hatte seine Furcht vor der Dunkelheit und das Wagnersinstruments lag auf nur ein paar Füßer weit von ihrer Wohnung entfernt.

Sie ging durch den Vorraum und blieb auf der Schwelle des Hauptkaales stehen. Denksicht lächelte sie, daß hier etwas wunderbar hatte. Dies war nicht mehr der veraltete Fuß, den sie so gut kannte.

Nicht mehr Wagnersuppen, sondern wirkliche Menschen schienen sich jetzt in diesen Räumen aufzuhalten. Das Licht der Strahlenlaterne fiel durch das hohe Fenster

Erich hatte sich vorher alles genau überlegt, was er sagen wollte, in klaren, wohlgelegten Worten, um sein Erfinden und seine Frage zu erklären und zu begründen — jetzt war alles wie weggespült. Seit hand er da in hilfloser Verlegenheit, wie ein Säugling, den man ein paar Worte, die alles mehr verwirren als erleuchten.

So hatte das junge Mädchen einige Miße, den Grund seines unerwarteten Besuches zu erklären, denn die ihm sich gelang es ihr doch, das zu sein, meinte sie, das sie noch geliebte Herr einen antändigen und eher bester Luftzug. Und da sie fand, daß dieser junge Mann sich mit einem unheimlichen Eindruck machte, daß sie ruhig mit einigem Vertrauen begangen konnte, änderte sie ihn auf, einzugreifen. „Eine Wette also“, sagte sie, „ich will wetten, daß ich mich in dem Bogenbauer nicht Irren kann, und natürlich ein Wellensittich — ein noch sehr junger und zierlicher Wellensittich. Von welchem kann man ihn wohl für einen Kanarienvogel halten. Und worauf haben Sie gewettet, Herr...?“

„Das ist ein Kanarienvogel“, laut Erich, während er endlich seinen Namen witterung veräußert hatte.

„So“, sagte das Mädchen. „Da tut es Ihnen nun wohl sehr leid, die Wette verloren zu haben.“

Erich sah sie an — sie füllte, wie sein Blick ihre ganze, zierliche Gestalt umring und einpöhlte, und nun war es wohl an ihr, rot zu werden.

„Nein“, sagte Erich. „Gar nicht tut es mir leid. Ich verliere gern eine Wette, wenn...“

Sie wechselten noch einige Worte, befragten, ärgerten, denn hätte Erich noch länger diesen blonden Vögel gegenüber gesehen, aber er mußte sich ja nun wohl erheben, es ging nicht anders.

Sie begleitete ihn bis zur Tür. Sie gab ihm noch die Hand zum Abschied. „Auf Wiedersehen“, sagte sie zum Schluß. Und da raffte er sich auf, daß sie noch einmal an haltend, erwartungsvoll. „Meinen Sie es nicht...?“ fragte er leise. „Wiederholte das Mädchen und nicht ganz merkbar mit dem Kopf.“

Erich sprang die Treppen herunter wie ein Kind, gehnähriger — und am liebsten wäre er wie ein Kind auf dem Geländer herumgerollt, aber es war mancherlei Verantwortung befristete Anwesenheit der Firma Schmidt & Co. Aber als er die Treppe hinunter trat, wohl wissend, daß die Blide aller seiner Schritte jetzt auf ihn gerichtet waren, ging er ruhig und gemessenen Schrittes dahin. Er dachte dabei an den Braag, der auch noch Sungeleitet war, von dem er behauptete, er wäre ein Schützenjäger, und der das auswich, so gut, das man ihm schon alle Ehre für die beiden Löcher Coas antun konnte. „Sollte Braag nicht schon vorantastet haben, um jene Tür zu öffnen, die ich heute, blaue Wellensittich mit der Aufschrift „Kanarienvogel“...“

„Nun?“ wurde er gefragt, als er das Büro betrat, aber er antwortete nicht, er wurde nur, mit einem kleinen Gesicht, das flüchtig und tief den Scherling herein, sich umgesehen und beunruhigte ihn, alles herbeizuziehen, was zu einem antändigen Frühstück gehörte. „Nun, wirklich sehr antändigen Frühstück, das weit über das Frühstück vorantastet haben, um jene Tür zu öffnen, die ich heute, blaue Wellensittich mit der Aufschrift „Kanarienvogel“...“

„Nun?“ wurde er gefragt, als er das Büro betrat, aber er antwortete nicht, er wurde nur, mit einem kleinen Gesicht, das flüchtig und tief den Scherling herein, sich umgesehen und beunruhigte ihn, alles herbeizuziehen, was zu einem antändigen Frühstück gehörte. „Nun, wirklich sehr antändigen Frühstück, das weit über das Frühstück vorantastet haben, um jene Tür zu öffnen, die ich heute, blaue Wellensittich mit der Aufschrift „Kanarienvogel“...“

„Nun?“ wurde er gefragt, als er das Büro betrat, aber er antwortete nicht, er wurde nur, mit einem kleinen Gesicht, das flüchtig und tief den Scherling herein, sich umgesehen und beunruhigte ihn, alles herbeizuziehen, was zu einem antändigen Frühstück gehörte. „Nun, wirklich sehr antändigen Frühstück, das weit über das Frühstück vorantastet haben, um jene Tür zu öffnen, die ich heute, blaue Wellensittich mit der Aufschrift „Kanarienvogel“...“

geschlafen hatte. Sie trugen ungeschöne Garbarten und konnten leicht mit unbedeutenden Personen wie Gladiatoren und Tennisspieler verwechselt werden.

Aber als sie jetzt den düsteren Gang der Zuschauertage über die Figuren gleiten ließ, glühte ein feindliches Leuchten in deren glänzenden Augen, das ihnen den trübseligen Ausdruck des Lebens verleiht. Alle schienen sie Frau bekommen und verließen zu muttern, als ob sie einen geheimnis Anschlag gegen sie planten.

Wichtiglich für ihn, daß sie hier in der Gesellschaft — in Gistdörnern weite.

Sie wurde müde auf sich selbst wegen ihrer Schwäche, aber ihre Nerven verlagerten. Bergelich erinnerte sie sich daran, daß es doch in Wirklichkeit ihrer Wagnersuppen waren, Kinder, die er hatte. Es stimmte nicht daran, daß sie diese Familie im allgemeinen ziemlich nachlässig, denn sie war wohl lebenswichtig, neige aber von Natur zur Schlamperei. Immerhin pflegte sie ihnen gelegentlich die Kleider und auch das Haar zu büsteln und die Gesichter mit etwas Spude zu reinigen.

Aber als sie jetzt durch das Panoptikum eilte, kamen ihr die vertrauten Figuren ganz fremdartig vor. Sie waren für unverständliche Blide zu, als ob sie bei einem geheimnisvollen und aufregenden Rätsel spielen würden müßen.

Die Figuren mißbilligten entschieden die Unwissenheit der Frau, die diese Nachtzeit, zu der die Galerie gewöhnlich immer allein garte.

Mrs. Ames ärgerte auch seinen Augenblick. Sie ließ sich das gelang, ihn, schürzte durch die angelegte Tür und verließ sich hinter sich mit einem Seufzer auf Erleichterung. Dann eilte sie in ihren Hausbuch ein. Sie hatte keinen Raum fünf Minuten später stand sie wieder in ihrem Schlafzimer und mochte ihren Mann, um ihm zu erzählen, was sie eben erlebt hatte.

„Nicht in meinem Leben habe ich mich so gefürchtet. Das waren nicht die alten Wagnersuppen, die ich kenne. Die ganze Zeit über haben sie mich so merkwürdig angesehen, als ob sie mich nicht so recht in der Galerie zu betreten. Sa, ich nur. Ich muß freilich selbständig in meinem warmen Bett gelegen, obwohl du mit deiner Kerze beinahe die ganze Galerie in Brand gesetzt hättest. Aber, nun höre was ich Mrs. Ames. Die Figuren führten irgend etwas im Schilde, und ich fühle es nicht in allen meinen Gliedern, daß es nichts Gutes war.“

Dieser Abschnitt wurde dem Buch „Panoptikum“ von Ebelina Wbite, Schicks, entnommen. Sie haben im U. S. Buch Verlag, Schicks, erschienen ist.

**Einen Panhorst-Sessel zu Weihnachten**  
den Wünschtsich wohl jeder  
Hemelingen - Linie 2 - Täglich bis 19 Uhr - auch sonntags

**Ein großer Liebesroman Tomzuzin**  
Roman von Bert George  
Copyright 1937 by Prometheus-Verlag  
Dr. Eibachers, Großebel bis München

Auf dem Divan ist es viel bequemer, und Sie wissen doch, ich bin krank, nicht wahr?  
„Mehrere Scherz“, erwiderte er. „Denn was mich nicht, Sie hätten auch Medizin probiert.“  
„Ich habe eine große Bitte. Sie müssen mir einen Rat geben.“  
„Gern.“  
„Ich wünsche schließlich gesund zu werden.“ Sie hatte ihre Hand auf ihren Kopf gelegt, und er sah, wie sie sich über den Kopf kratzte.  
„Ja, aber in mir klingen Widerstände... Gedanken, die mich lähmen, entmutigen und mir jede Kraft rauben.“  
„Daneben müssen Sie sich wehren.“  
„Wie tut man das?“  
Er lächelte. Jetzt waren die Rollen vertauscht. Vor ihm sah ein Kind, das fragte, und er kam ihm wie ein weiser Vater vor, der seine Tochter besorgt.  
„Leben Sie hartnäckige Gedankentätigkeit. Verschleiden Sie jede Mühsal. Denken Sie fest, unablässig und besonders in einsamen Stunden nur einzig an die Verwirklichung Ihres schönsten Wunsches.“  
„Und dann?“  
„Sie begann neugierig zu werden, was ihr der Arzt vorschlagen würde.  
„Sie müssen an den Erfolg glauben, ganz fest daran glauben. Sie müssen sich sagen: Ich will und werde mich heilen.“  
„Ich habe kein Vertrauen zu mir selbst.“  
„Das lagens Sie, die berühmte, erfolgreiche Künstlerin?“  
„Ich denke nicht an meinen Beruf. Das Leben ist es, das mich in großartiger Weise entzückt hat. Ich habe zu viel gelitten, ich bin durch einen Unfall gegangen, den ich mir verzeihen kann, der mich unwürdig macht, jemals wieder einen Mann zu finden.“  
„Sie sind gut und schön. Dann heißt es fort: Sie sind gut und schön. Sie sind gut und schön.“  
„Sie sind gut und schön. Sie sind gut und schön.“

**Zu Weihnachten: Einen Grude-Herd**  
Lieferung ist jetzt noch bis Weihnachten möglich durch  
**Struckmann, Nordstraße 7-9**

Die Hoffnung auf Genus ist fast so früh wie schon erfüllte Hoffnung.  
Shakespeare

Er fuhr rasch herum und ergriff ihr Hand.  
„Sagen Sie das nicht, Fräulein von Buet. Sie sind für mich — ich finde Ihre Worte — vom ersten Augenblick an, schon damals im Zuge Paris — Biarritz — sie gefielen mir gleich so gut. Ich mußte stets an Sie denken, seit damals. Wie hätte ich es gemagt, mich nicht so noch immer nicht glauben, nein, nein, — ist es denn Wirklichkeit, was ich erlebe?“  
Da sah er, blond, kraftvoll in seiner Jugend, die mit seinen Widen verschwand. Er hatte die Brille abgelegt. Sie sah, wie seine Augen leuchteten vor Glück und Glück.  
„Also du — du — dachtest also, — dich hat mit der Schickel in den Weg geführt, um mich zu erleben. Sie liebte mich, ich lebe es in deinen Augen und ich habe dich — das mußst du aus dem Mangel lesen können — ja, liebte mich an — was wirst du mir bringen? Wollen Sie mich dem Glück folgen, das ich durch dich erleben werde? Das habe ich nicht hinter dir? Aber es ist nichts weiter denken. Er lachte. Sie mit mir. Wie wahr, es ist kein Scherz, denn Sie mit mir treiben.“  
„Nein!“  
„Aber warum — warum gerade ich —?“  
„Weil ich Sie liebe.“  
Er fiel vor ihr nieder, als ob ihn die Macht göttlichen Glucks erwiderte. Er begrub seinen Kopf in ihren Schoss und stimmte unverständlichen Worte —  
Färtlich zog sie ihm empor und die Welt verlor an brude.

Das Leben im Sanatorium ging seinen gewöhnlichen Gang. Der Frühling zog vorüber, der Sommer war gekommen. Sam Bart tauchten die Kaktanen, läßt der Wärme mochten die reisenden Weder. Der Frühling ging früh über in der Dämmerung auf die Dach des Glanz. Juchend hat er hinter dir? Aber es ist nichts weiter denken. Er lachte. Sie mit mir. Wie wahr, es ist kein Scherz, denn Sie mit mir treiben.“  
„Nein!“  
„Aber warum — warum gerade ich —?“  
„Weil ich Sie liebe.“  
Er fiel vor ihr nieder, als ob ihn die Macht göttlichen Glucks erwiderte. Er begrub seinen Kopf in ihren Schoss und stimmte unverständlichen Worte —  
Färtlich zog sie ihm empor und die Welt verlor an brude.

(Fortsetzung folgt)













Die Stromversorgung der Landwirtschaft

Berlin, 7. Dezember.

Am Mittwoch wurde in der Krolloper die Jahrestagung des Reichsverbandes der Elektrizitäts-Verwerke...

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Landwirtschaftliche Stromversorgung und die Energieversorgung...

Der Reichskommissar ging dann auf die Tarifordnungen von den leitenden Gesichtspunkten der Verbräucher...

Erwerbsgesellschaften

Erste Kulmbacher Aktien-Exportier-Brauerei, Kulmbach. Der Bierabatz erbrachte im abgelaufenen Geschäftsjahr...

Eisbahn-Brauerei, Hamburg-Nienstedt. Der Absatz für 1937/38 weist gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang...

AG für pharmazeutische Bedarfsmittel vorm. Geomorph. Wertheim. Die Produktion der 148 Mill. RM betragenden AK...

Dividendenvorschläge

Bavaria und Sa. Pauli Brauerei Hamburg, wieder 6%.

Baumwolle

Bremen, 7. Dezember. Nordamerikanische Baumwolle. Baumwolle mittling niedrig...

Bremen, 7. Dezember. Der Markt eröffnete infolge der vorwiegend guten Nachfrage stetig...

Bremen, 7. Dezember. Der Markt eröffnete infolge der vorwiegend guten Nachfrage stetig...

Bremen, 7. Dezember. Der Markt eröffnete infolge der vorwiegend guten Nachfrage stetig...

Bremen, 7. Dezember. Der Markt eröffnete infolge der vorwiegend guten Nachfrage stetig...

Die Unilever-Gruppe verstärkt ihren Einfluß auf die „Nordsee“

In die Bremen abgehaltene HV der „Nordsee“, in der 19 Aktionäre 107.800 RM AK mit 167.678 Stimmen...

Ferner wurde zwecks Anpassung an das neue deutsche Gesetz die „Neufassung der Statuten beschlossen und die Firma in „Unilever“ geändert...

Wiedergewählt wurden: Senator Konrad Otto Flohr, Bremen, Direktor Robert Stuck, Bremen (Dresdner Bank), Direktor Max Koepke, Bremen (Nordseebank)...

Baulizenzen für Flugzeuge Eine Form des Exportgeschäfts

Bei den stark zunehmenden Luftfrüchten in aller Welt hat sich auch der Luftverkehr in Flugzeugen...

Der Verkauf der Baulizenzen ist zu berücksichtigen, daß allmählich Verlagerungen von sich ziehen zum unsicheren Export eintritten...

Apfelsinen aus Griechenland

In diesen Tagen haben in Griechenland die ersten Versendungen von Apfelsinen und Mandarinen nach Deutschland...

Am 1. Dezember waren im Reichsgebiet (ohne Oesterreich) 10.000 Apfelsinen, 10.000 Mandarinen...

Liquidation einer Bankfirma in Hannover. Die seit dem Jahre 1928 bestehende Bankfirma...

Londoner Kolonial-Versteigerung

London, 7. Dezember. Am Schlußtag der letzten diesjährigen Versteigerung...

London, 7. Dezember. Am Schlußtag der letzten diesjährigen Versteigerung...

London, 7. Dezember. Am Schlußtag der letzten diesjährigen Versteigerung...

London, 7. Dezember. Am Schlußtag der letzten diesjährigen Versteigerung...

London, 7. Dezember. Am Schlußtag der letzten diesjährigen Versteigerung...

denische Kreditbank), Kaufmann Hermann Marwede, Bremen, ferner Bürgermeister a. D. Dr. Wilhelm Amisack...

Auffällig und für die breitesten Öffentlichkeit bedeutsam, daß die Unilever-Gruppe ihren Einfluß auf die „Nordsee“ verstärkt hat...

Ferner wurde Dr. Detmers, Bremen, Vorstandsmitglied des Norddeutschen Lloyd, neu in den Aufsichtsrat der „Nordsee“ gewählt...

Der Verkauf der Baulizenzen ist zu berücksichtigen, daß allmählich Verlagerungen von sich ziehen zum unsicheren Export eintritten...

Bei den stark zunehmenden Luftfrüchten in aller Welt hat sich auch der Luftverkehr in Flugzeugen...

Ireg-Preise unverändert

Essen, 7. Dezember. Der Verbandesausschuß der Internationalen Rohstoffexportgesellschaft...

Wellpappen nur aus Papierabfällen oder Strohhof. Der Reichsausschuß hat seine Änderung...

Schutz für die studentischen Papier- und Pappenverarbeiter. Durch den Beschluß...

Vielmehr

Bremen, 6. Dezember. Auf die 1257 Schweine, von 27, 11, bis 12, 12, st. st. Schlachtkörper direkt...

Bremen, 7. Dezember. Auf die 1257 Schweine, von 27, 11, bis 12, 12, st. st. Schlachtkörper direkt...

Bremen, 7. Dezember. Auf die 1257 Schweine, von 27, 11, bis 12, 12, st. st. Schlachtkörper direkt...

Bremen, 7. Dezember. Auf die 1257 Schweine, von 27, 11, bis 12, 12, st. st. Schlachtkörper direkt...

Bremen, 7. Dezember. Auf die 1257 Schweine, von 27, 11, bis 12, 12, st. st. Schlachtkörper direkt...

Schiffahrtsabgaben für Getreide

auf dem Küstenkanal ermittelt

Wie die Oldenburgische Industrie- und Handelskammer mitteilt, hat der Reichsverkehrsminister mit Erlaß vom 15. November...

Frachtdampfer „La Plata“ in den Handelsabfen von Brest eingeschleppt. Der Frachtdampfer „La Plata“ der Hamburg-Stad, der mit dem griechischen Dampfer...

Verordnung der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrzeuge mit der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrzeuge...

Hervorragende Kartoffelernte

Die überdurchschnittliche Heuernte der öffentlichen Berichtstätter liefert sich, wie das Statistische Reichsamt mitteilt...

Die Heuernte 1938 berechnet sich im alten Reichsgebiet über 100 Prozent über die Durchschnittsleistung...

Widerruf der öffentlichen Bestellung von Juden als Wirtschaftsprüfer und vereidigt. Bisherige...

Wirtschaftsamt. Weltweitestehende Nachrichten. Herabsetzung der Weltweitestehenden Nachrichten...

Wirtschaftsamt. Weltweitestehende Nachrichten. Herabsetzung der Weltweitestehenden Nachrichten...

Wirtschaftsamt. Weltweitestehende Nachrichten. Herabsetzung der Weltweitestehenden Nachrichten...

Wirtschaftsamt. Weltweitestehende Nachrichten. Herabsetzung der Weltweitestehenden Nachrichten...

Wirtschaftsamt. Weltweitestehende Nachrichten. Herabsetzung der Weltweitestehenden Nachrichten...

Wirtschaftsamt. Weltweitestehende Nachrichten. Herabsetzung der Weltweitestehenden Nachrichten...

Wirtschaftsamt. Weltweitestehende Nachrichten. Herabsetzung der Weltweitestehenden Nachrichten...

Wirtschaftsamt. Weltweitestehende Nachrichten. Herabsetzung der Weltweitestehenden Nachrichten...

Wirtschaftsamt. Weltweitestehende Nachrichten. Herabsetzung der Weltweitestehenden Nachrichten...

Table with 4 columns: Location, Date, Price, and another Price. Includes entries for New York, London, and other markets.

New York, 7. Dezember. Abgrenzung von Glattlattelungen im Dezembermarkt für Rohstoffe, die darauf zurückzuführen waren, da sechs Ableitungen im Umlauf gesetzt wurden...

Kakao. Hamburg, 7. Dezember. Röhkakao: Kaum stetig. Trotz der zum Teil festeren Verhältnisse des Weltmarktes...

Zucker. Magdeburg, 7. Dezember. Gemahl. Melis: Dezember 31,45 und 31,50. Tendenz: Ruhig.

Metalle. Berlin, 7. Dezember. Metalle. Elektrolyt Kupfer prompt ab Hamburg, Bremen oder Rotterdam 39,70 RM für 100 kg...

London, 7. Dezember. Antimon (per Tonne) Tendenz: unruhig. Standard per Kasse 43,37-43,60...

Nickel, Inland (per Tonne) Tendenz: gut beh. Standard per Kasse 215-218...

Zinn (per Tonne) Tendenz: stetig. Standard per Kasse 215-218...

Aluminium (per 100 lb) Tendenz: stetig. Standard per Kasse 215-218...

Silber (per 100 oz) Tendenz: stetig. Standard per Kasse 215-218...

Gold (per 100 g) Tendenz: stetig. Standard per Kasse 215-218...

London, 7. Dezember. Heute wurde Gold im Werte von 750.000 Pfund Sterling zu einem Preise von 148 5/8 d per Unze fein verkauft.

New York, 7. Dezember. E. Kupf. 10,15 B. Zink, blok 4,80. Silber, blok 5,00...

Reichsbankdiskont 4%. Wertpapiermarkt der B.Z. vom 7. Dezember

Hanseatische Wertpapierbörse. Festverzinsliche Werte. Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen...

Niedersächsische Börse. Kommunalverträge mit Zinsberechnung. Industrie Aktien...

Berliner Börse. Festverzinsliche Werte. Staatsanleihen, Reichsanleihen, Provinzialanleihen...

Fortlaufende Notierungen. Rheinische Eisenwerke, Dortmunder Union, Bochumer Verein...

Börsenberichte

Unruhig. Hamburg, 7. Dezember. Die Börse zeigte kursmäßig kein einheitliches Bild...

Unruhig. Hannover, 7. Dezember. Am Aktienmarkt war die Kursentwicklung unruhig. Die Umsatzziffern gingen etwas höher...

Befestigt. Berlin, 7. Dezember. Die Umsatzziffern war wieder geringfügig weniger als am Vortage. Die Kursentwicklung war ruhig...

Dollar = 2,45 (2,45) RM. Englisches Pfund = 1,45 (1,45) RM.

London, 7. Dezember. Antimon (per Tonne) Tendenz: unruhig. Standard per Kasse 43,37-43,60...

Nickel, Inland (per Tonne) Tendenz: gut beh. Standard per Kasse 215-218...

Zinn (per Tonne) Tendenz: stetig. Standard per Kasse 215-218...

Aluminium (per 100 lb) Tendenz: stetig. Standard per Kasse 215-218...

Silber (per 100 oz) Tendenz: stetig. Standard per Kasse 215-218...

Gold (per 100 g) Tendenz: stetig. Standard per Kasse 215-218...

London, 7. Dezember. Heute wurde Gold im Werte von 750.000 Pfund Sterling zu einem Preise von 148 5/8 d per Unze fein verkauft.

New York, 7. Dezember. E. Kupf. 10,15 B. Zink, blok 4,80. Silber, blok 5,00...

Reichsbankdiskont 4%. Wertpapiermarkt der B.Z. vom 7. Dezember

Hanseatische Wertpapierbörse. Festverzinsliche Werte. Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen...

Niedersächsische Börse. Kommunalverträge mit Zinsberechnung. Industrie Aktien...

Berliner Börse. Festverzinsliche Werte. Staatsanleihen, Reichsanleihen, Provinzialanleihen...

Fortlaufende Notierungen. Rheinische Eisenwerke, Dortmunder Union, Bochumer Verein...

Table with 4 columns: Location, Date, Price, and another Price. Includes entries for London, New York, and other markets.

New York, 7. Dezember. Die aus der Wirtschaft eingehenden Nachrichten größtenteils angedeutet lauten, war die Grundstimmung wieder freundlicher...

Berliner Devisenkurse. Telegraphische Auszahlung. London, 7. 12. 1933. Gold 121,00. Silber 121,00...

Internationalen Devisenkurs war größere Veränderungen nicht zu verzeichnen. Das englische Pfund stellte sich in Amsterdam infolge der aus festere...

Auslandsdevisen. Amsterdam, 7. 12. 1933. Italien 41,59. Prag 6,30. Berlin 73,67. Madrid 43,30. New York 163,81...

London, 7. 12. 1933. London 100,00. Paris 177,40. Brüssel 100,00. Amsterdam 82,50. Stockholm 100,00...

Paris, 7. 12. 1933. London 177,37. Brüssel 100,00. Amsterdam 82,50. Stockholm 100,00...

Zürich, 7. 12. 1933. London 177,37. Brüssel 100,00. Amsterdam 82,50. Stockholm 100,00...

Frankfurt, 7. Dezember. Bei weiter freundlicher Grundstimmung waren die Umsatzziffern auch an der Abendbörse...

Frankfurt, 7. Dezember. Bei weiter freundlicher Grundstimmung waren die Umsatzziffern auch an der Abendbörse...

Frankfurt, 7. Dezember. Bei weiter freundlicher Grundstimmung waren die Umsatzziffern auch an der Abendbörse...

Frankfurt, 7. Dezember. Bei weiter freundlicher Grundstimmung waren die Umsatzziffern auch an der Abendbörse...

Frankfurt, 7. Dezember. Bei weiter freundlicher Grundstimmung waren die Umsatzziffern auch an der Abendbörse...

Frankfurt, 7. Dezember. Bei weiter freundlicher Grundstimmung waren die Umsatzziffern auch an der Abendbörse...

Frankfurt, 7. Dezember. Bei weiter freundlicher Grundstimmung waren die Umsatzziffern auch an der Abendbörse...

Frankfurt, 7. Dezember. Bei weiter freundlicher Grundstimmung waren die Umsatzziffern auch an der Abendbörse...

Frankfurt, 7. Dezember. Bei weiter freundlicher Grundstimmung waren die Umsatzziffern auch an der Abendbörse...

Frankfurt, 7. Dezember. Bei weiter freundlicher Grundstimmung waren die Umsatzziffern auch an der Abendbörse...

Frankfurt, 7. Dezember. Bei weiter freundlicher Grundstimmung waren die Umsatzziffern auch an der Abendbörse...

Frankfurt, 7. Dezember. Bei weiter freundlicher Grundstimmung waren die Umsatzziffern auch an der Abendbörse...

Frankfurt, 7. Dezember. Bei weiter freundlicher Grundstimmung waren die Umsatzziffern auch an der Abendbörse...

Frankfurt, 7. Dezember. Bei weiter freundlicher Grundstimmung waren die Umsatzziffern auch an der Abendbörse...

Frankfurt, 7. Dezember. Bei weiter freundlicher Grundstimmung waren die Umsatzziffern auch an der Abendbörse...

Frankfurt, 7. Dezember. Bei weiter freundlicher Grundstimmung waren die Umsatzziffern auch an der Abendbörse...

Frankfurt, 7. Dezember. Bei weiter freundlicher Grundstimmung waren die Umsatzziffern auch an der Abendbörse...

Frankfurt, 7. Dezember. Bei weiter freundlicher Grundstimmung waren die Umsatzziffern auch an der Abendbörse...

Frankfurt, 7. Dezember. Bei weiter freundlicher Grundstimmung waren die Umsatzziffern auch an der Abendbörse...

Frankfurt, 7. Dezember. Bei weiter freundlicher Grundstimmung waren die Umsatzziffern auch an der Abendbörse...

Frankfurt, 7. Dezember. Bei weiter freundlicher Grundstimmung waren die Umsatzziffern auch an der Abendbörse...

Frankfurt, 7. Dezember. Bei weiter freundlicher Grundstimmung waren die Umsatzziffern auch an der Abendbörse...

Frankfurt, 7. Dezember. Bei weiter freundlicher Grundstimmung waren die Umsatzziffern auch an der Abendbörse...